



STAATSIINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT UND BILDUNGSFORSCHUNG MÜNCHEN

Abteilung Gymnasium · Referat Deutsch
Schellingstraße 155 · 80797 München · Tel.: 089 2170-2137 · Fax: -2125

Juli 2006

Kontaktbrief 2006

An die Lehrerinnen und Lehrer
für das Fach Deutsch
über die Fachbetreuerin / den Fachbetreuer

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wie im Vorjahr möchte ich Ihnen an dieser Stelle Anstöße und Anregungen für Ihren Unterricht geben und von der Arbeit im Referat Deutsch berichten.

Bitte nutzen Sie weiterhin die Möglichkeit, mich durch Ihre Anregungen zu unterstützen. Unsere gemeinsame fachliche Arbeit profitiert von einem konstruktiven Austausch von Ideen. Ihre Vorschläge und Wünsche sind im Referat Deutsch immer willkommen.

1. Lehrplan und Lehrplanumsetzung

Der neue Lehrplan für das achtjährige Gymnasium wird inzwischen in der gesamten Unterstufe umgesetzt. Die Rückmeldungen, die mich dazu erreichen, bestätigen immer wieder, dass hinsichtlich der Gesamtkonzeption des Fachlehrplans Deutsch große Zufriedenheit herrscht. Begrüßt werden besonders die Möglichkeiten zur eigenverantwortlichen Gestaltung, beispielsweise im Bereich der Leistungserhebungen. Dass die meisten Fachschaften davon Gebrauch machen, ist ein deutlicher Beleg dafür, dass die neuen Gestaltungsspielräume aktiv genutzt werden und dass Sie von der Wirksamkeit des Gesamtkonzepts überzeugt sind. Neue Regelungen führen naturgemäß hie und da auch zu Nachfragen, doch ist dies in einer Phase des Vertrautwerdens mit einer neuen Lehrplangeneration nichts Ungewöhnliches.

Von großer Bedeutung ist meiner Einschätzung nach die Tatsache, dass die Stärkung der Verantwortung vor Ort in den meisten Fachschaften zu einer ausführlichen Reflexion des Deutschunterrichts führt und damit die didaktische und pädagogische Diskussion intensiviert. Dies führt zu vielen Impulsen für die konkrete Unterrichtsgestaltung und wird mit dazu beitragen, dass das Fach Deutsch seinen Stellenwert für die gymnasiale Bildung weiterhin deutlich artikuliert.

Im Juli 2006 wurden die Lehrpläne für die Jahrgangsstufen 8 bis 10 genehmigt, die Jahrgangsstufe 8 wurde zum 1. August 2006 in Kraft gesetzt. Damit liegt für die kommenden Schuljahre die verbindliche Grundlage für den Unterricht vor und Sie können bei Ihren Überlegungen mit dem entsprechenden Vorausblick handeln. Die Lehrpläne für die Jahrgangsstufen 11 und 12 werden erst nach Auswertung des noch laufenden Schulversuchs zur Qualifizierungsphase der Oberstufe verabschiedet werden.

Gesprächen, die ich mit zahlreichen Kolleginnen und Kollegen führen durfte, entnehme ich, dass auch das für das neue Lehrplankonzept zentrale Thema der Grundwissenssicherung mehr und mehr zu einem vieldiskutierten Anliegen wird. Maßnahmen wie die Einführung schulinterner Leistungstests und die ständige Einbeziehung von Grundwissen in alle Leistungserhebungen erfreuen sich inzwischen großer Beliebtheit. Neben diesen schon recht bewährten Maßnahmen

werden wahrscheinlich jedoch auch Konzepte erprobt, die noch nicht so bekannt sind, aber für andere Kolleginnen und Kollegen hilfreich sein könnten. Ich möchte Sie daher im Zusammenhang mit der Umsetzung des Lehrplans (wie z. B. im Bereich des Grundwissens) noch einmal bitten, mir Beispiele „guter Praxis“ in digitaler Form zukommen zu lassen, die ich dann ggf. auf der Linkebene verankern kann. Eine stärkere Vernetzung der Fachschaften, die derzeit auch auf Ebene der MB-Bezirke vorangetrieben wird und dort auf großes Interesse stößt, kann so noch gezielter gefördert werden. Natürlich weise ich dabei gerne auf die Quelle (Schule/Bearbeiter) hin, sodass „das Gute“ nicht nur getan und dokumentiert, sondern auch über die Urheber Auskunft gegeben wird.

Wenn Sie im kommenden Schuljahr erwägen, Schulaufgaben zu ersetzen (nach GSO § 44 oder durch freigegebene MODUS-21-Maßnahmen), sollten Sie sich in der Fachschaft stets fragen, inwieweit die Maßnahmen zusammenpassen. Es ist anzustreben, für das Fach ein Gesamtprogramm zu erhalten, das im Sinn einer schulischen Profilbildung sinnvolle Akzente setzt und erkennen lässt, welche Kompetenzen Sie zusätzlich zur Schreiberziehung schulen wollen. Auch wenn es in einigen Fällen nicht vorgeschrieben ist, empfiehlt es sich dennoch, auf den bei Ihnen üblichen Wegen Eltern und Schüler über die Maßnahmen zu informieren, die Sie ergreifen. Damit machen die Lehrkräfte ihre pädagogische Kompetenz nach außen sichtbar und beugen zugleich Unsicherheit und Bedenken vor. Nach meiner Erfahrung stärken Sie damit – ohne großen Aufwand – spürbar die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus.

Vor der Ersetzung einer Schulaufgabe ist es überdies ratsam, sich vor der Entscheidung gründlich informieren zu lassen. Zahlreiche Schulen verfügen inzwischen über Erfahrungen mit neuen Verfahren der Leistungserhebung im Fach Deutsch und sind in der Regel gerne bereit, ihre Erkenntnisse mit anderen Fachschaften zu teilen, z. B. in Form von kleinen Vorträgen. Auch im Rahmen der Regionalen Lehrerfortbildung und durch die ALP Dillingen werden verstärkt Möglichkeiten angeboten, sich einschlägig zu informieren. Ich empfehle Ihnen, diese Erfahrungsberichte aus erster Hand zu nutzen bzw. Ihre Expertise anderen zur Verfügung zu stellen. Sollten Sie neue Wege gehen, rate ich in jedem Fall zu einer Erprobungsphase, in der Sie Ihr Konzept unter Praxisbedingungen testen. So können Sie auch gewährleisten, dass das Anforderungsniveau einer Schulaufgabe erreicht wird, das die GSO für Ersetzungsmaßnahmen vorschreibt.

Aufgrund von Nachfragen möchte ich zur Gestaltung des Schulaufgabenprogramms in den Jahrgangsstufen 7 und 8 hier noch einmal auf die gültige Regelung verweisen: Maßgeblich ist nach wie vor das KMS vom 23.8.2004 Nr. VI.4 – 5 S 5402.5 – 6.87541: Die Schulaufgaben entstammen ausschließlich dem Bereich „Schreiben“ der betreffenden Jahrgangsstufe. Für die Jahrgangsstufe 7 bedeutet dies, dass die Schulaufgaben (sofern Sie keine Ersetzung beschließen) den Strängen „Zusammenfassen von Sachtexten und literarischen Texten“ bzw. „einfaches Argumentieren“ zugehören müssen. Kreative und freie Schreibformen werden ab der Jahrgangsstufe 7 – im Rahmen des gestaltenden Arbeitens unterrichtet (vgl. jeweils den Bereich „Sich mit Literatur und Sachtexten auseinandersetzen“), sind aber nicht mehr Schwerpunkte der Schreiberziehung. Für die Jahrgangsstufe 8 gilt, dass die Schulaufgaben aus den Strängen „Wiedergeben des Inhalts von Sachtexten bzw. literarischen Texten“ und „Erörtern von Fragen und Sachverhalten aus dem eigenen Erfahrungsbereich, Gewinnen eines eigenen Standpunkts“ kommen. Überdies ist es in der Jahrgangsstufe 8 möglich (aber nicht vorgeschrieben), eine Schulaufgabe in Form des Protokolls zu schreiben.

Ich bitte Sie in diesem Zusammenhang abschließend, auf die aktuellen Informationsangebote des Staatsinstituts zum Lehrplan und zur Lehrplanumsetzung (Homepage, Link-Ebene) zu achten. Sie finden den gültigen Lehrplan, die aktuellen Lehrplanentwürfe und die Link-Ebene ab sofort unter der Adresse

<http://www.isb-gym8-lehrplan.de/>

2. Jahrgangsstufentests Deutsch am Gymnasium

Mit jedem Durchlauf der Jahrgangsstufentests lässt sich beobachten, wie ihre Bedeutung für die Qualitätssicherung zunimmt. Nicht zuletzt aufgrund der Möglichkeit, eigene schulinterne Leistungstests abzuhalten, werden die Chancen für eine systematische Steigerung der Unterrichtsqualität in diesem Bereich mehr und mehr genutzt.

Bei der Analyse der Ergebnisse kommt es vor allem auf eine fachlich und pädagogisch reflektierte Interpretation der Daten an. Wesentlich erscheint es mir dabei, klar definierte Maßnahmen und realistische Ziele zu vereinbaren. Diese sollten sich primär an den einzelnen Kompetenzbereichen orientieren und gezielt auf dort ablesbare Stärken und Schwächen reagieren. Dabei ist eine langfristig ausgerichtete Setzung eigener Standards und deren Sicherung durch verbindliche, regelmäßig eingesetzte Maßnahmen der aussichtsreichste Weg. Kurzfristig angestrebte Verbesserungen mögen mitunter, oft auch recht zufällig, zu erfreulichen Momentaufnahmen führen – die Wirkung verpufft jedoch zwangsläufig nach kurzer Zeit und hinterlässt keine nachhaltigen Lerneffekte, da die Schüler nur auf das Ereignis hinarbeiten und anschließend das kurzfristig Angelebte schnell wieder vergessen. Eine Steigerung der Unterrichtsqualität ist daher z. B. nicht dadurch zu erreichen, dass man die Schüler über Wochen hinweg auf das Ereignis Jahrgangsstufentest vorbereitet, ja sogar drillt. Bedenklich wäre es auch, den Unterricht auf lange Sicht hin einseitig auf die Jahrgangsstufentests auszurichten. Dies würde den zentralen Bereich der Schreiberziehung ebenso vernachlässigen wie die anderen bedeutsamen Inhalte, die der Fachlehrplan Deutsch vorsieht. Empfehlenswert ist dagegen, die Bereiche des Grundwissens, die in den Jahrgangsstufentests abgeprüft werden, durch kontinuierliche, aber im Verhältnis nicht zu umfangreiche Maßnahmen zu sichern, so dass das Grundwissen tatsächlich auf dem erwünschten Niveau verfügbar bleibt. Der jährliche Durchlauf in den Jahrgangsstufen 6 und 8 dient dann als eine Möglichkeit, die Wirksamkeit der Maßnahmen zu prüfen sowie entsprechend darauf zu reagieren.

Im Vorfeld der Jahrgangsstufentests ist es ratsam, nicht nur die Schüler, sondern auch die Eltern zu informieren. Die meisten Eltern haben in ihrer eigenen Schulzeit nie eine vergleichbare Leistungserhebung aus eigener Erfahrung kennengelernt und haben daher oft die PISA-Studie im Hinterkopf, wenn sie von den Jahrgangsstufentests hören. Überdies kursiert an vielen Schulen die Vorstellung, man könne die Jahrgangsstufentests mit dem Fach Deutsch als Ganzes gleichsetzen. Dies schafft Anlass zu vielfältigen Missverständnissen und missachtet z. B. die Arbeit, welche die Deutschlehrkräfte im Bereich der Schreiberziehung leisten. Um Sie bei der Information der Eltern zu unterstützen, stellt Ihnen das Referat Deutsch wie im Vorjahr eine zweiseitige Elterninformation zur Verfügung, die Sie an die Eltern verteilen können bzw. auf die Sie auf den bei Ihnen üblichen Wegen (z. B. Elternbrief) hinweisen können.

Wie in den vergangenen Jahren werden für die Jahrgangsstufentests 2006 im Internet rechtzeitig Hinweise zur Durchführung, zur Datenerfassung und zur Auswertung der Ergebnisse bereitgestellt. Bitte nutzen Sie dieses Informationsangebot, um einen reibungslosen und möglichst effizienten Ablauf zu gewährleisten bzw. um die Ergebnisse effektiv nutzen zu können.

Bei der Gestaltung schulinterner Leistungstests wird – wie im Kontaktbrief 2005 ausgeführt – empfohlen, sich an den Jahrgangsstufentests zu orientieren. Dies hat zunächst den Vorteil, dass Sie hinsichtlich Fragestellung und Schwierigkeitsgrad auf Bewährtes zurückgreifen können. Überdies schaffen Sie damit eine Vergleichbarkeit zu den zentralen Tests und setzen nachvollziehbare und einheitliche Standards. Sollten Sie – z. B. in Jahrgangsstufe 5 – den Umfang schulinterner Leistungstests reduzieren, ist dringend davon abzuraten, auf den Bereich der Lesekompetenz zu verzichten. Eine Reduzierung schulinterner Leistungstests auf formalsprachliche Kompetenzen ist ebenfalls zu vermeiden, da dies zu einer Überbetonung dieses Bereichs und damit zu einer unerwünschten Verengung des Fachs führen könnte.

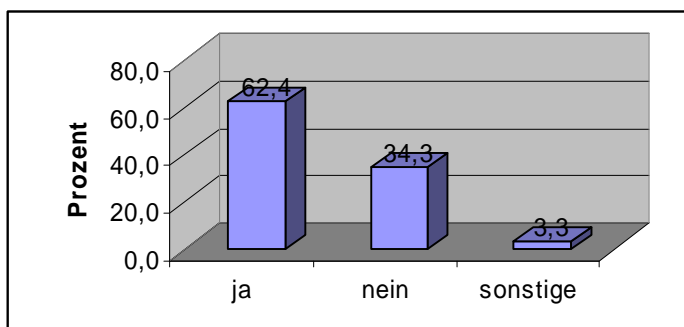
Um die Vernetzung der Schulen zu fördern und die Fachschaften bei ihrer Arbeit zu unterstützen, wird – wie im letzten Kontaktbrief angekündigt – seit September 2005 der Materialpool für schulinterne Leistungserhebungen aufgebaut. Innerhalb eines Schuljahrs haben sich inzwischen schon mehr als 60 Schulen für den Materialpool registriert. Man erkennt daran, wie groß Ihr Interesse an der Vernetzung der Fachschaften ist, aber auch, wie stark von den neuen Möglichkeiten der Leistungserhebung im Fach Deutsch Gebrauch gemacht wird.

Bitte beachten Sie Folgendes, wenn Sie an einer Registrierung interessiert sind: Der Materialpool basiert auf dem Prinzip der Kooperation. Schulen, die schulinterne Leistungstests erfolgreich durchgeführt haben, stellen diese Tests samt vollständiger Lösung digital zur Verfügung und erhalten dafür Zugang zu den Aufgaben. Da der Materialpool ausschließlich für schulinterne Prüfungszwecke genutzt werden darf (also z. B. nicht zum Üben), wird pro Schule nur eine Kennung ausgestellt, d. h. die Fachschaft bestimmt, wer der eingetragene Nutzer sein soll (i. d. R. der Fachbetreuer). Bitte sprechen Sie die Registrierung innerhalb Ihrer Fachschaft ab, da die Kennung auch innerhalb der Schule nicht weitergegeben werden darf. Wenn Sie mir eine E-Mail zusenden, erhalten Sie automatisch die erforderlichen Unterlagen.

3. Umfrage zur Lesekompetenz

Zu Beginn des Jahres 2006 wurde im Auftrag des Staatsministeriums an allen bayerischen Schulen eine Umfrage zur Lesekompetenz durchgeführt. Mein Dank gilt alle Kolleginnen und Kollegen, die an der Umfrage mitgewirkt haben. Mit der Auswertung und Aufarbeitung der Umfrage betraut waren neben dem Referat Deutsch auch die Fachreferenten der Ministerialbeauftragten, bei denen ich mich an dieser Stelle ebenfalls herzlich bedanken möchte. Die wesentlichen Ergebnisse zu einigen der gestellten Fragen möchte ich im Folgenden kurz darstellen und kommentieren, wobei ich mich zum Teil bewusst auf die Einschätzungen und Anregungen der MB-Fachreferenten stütze.

Frage: Nehmen Sie im Unterricht eine auffallende Tendenz wahr, dass die durchschnittliche Lesekompetenz der Schüler abnimmt?

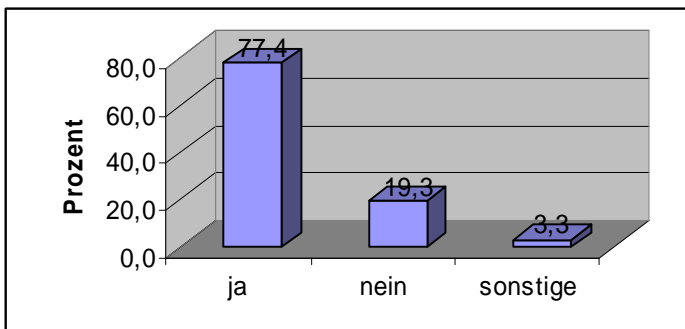


Knapp zwei Drittel der Fachschaften bestätigen aus eigener Unterrichtserfahrung, was vielerorts befürchtet wird und als grundsätzliche Tendenz auch in Studien bisweilen konstatiert wird: Auch bei Gymnasiasten nimmt die Lesekompetenz deutlich erkennbar ab. Schwächen in der Informationsentnahme werden als deutlichstes Indiz dafür gesehen. Überdies wird mehrfach betont, dass die diesbezügliche – inzwischen auch wissenschaftlich belegte – Diskrepanz zwischen Mädchen und Jungen weiter zunimmt.

Aus den Antworten wird allerdings auch erkennbar, dass bisweilen die Fähigkeit zum Vorlesen unter „Lesekompetenz“ subsumiert wird. Obwohl ein gewisser Zusammenhang zwischen flüssigem Lesen und Textverständnis zu vermuten ist, sollte deutlicher zwischen beiden unterschieden werden, solange keine gesicherten Erkenntnisse dazu vorliegen. Vortragen bzw. flüssiges Lesen sind überdies kein Bestandteil der Lesekompetenz, wie sie in der PISA-Studie definiert wird (vgl. dazu die nächste Frage), und können auch nur sehr bedingt als Indikator für sinnentnehmendes Lesen herangezogen werden.

Ein Ratschlag, der in Zusammenhang mit dieser Frage mehrfach erteilt wird, geht dahin, im Unterricht mehr Gewicht auf die genaue Texterschließung zu legen, also z. B. durch das Klären von Wortbedeutungen oder den bewussten Ausbau des deutschen Wortschatzes.

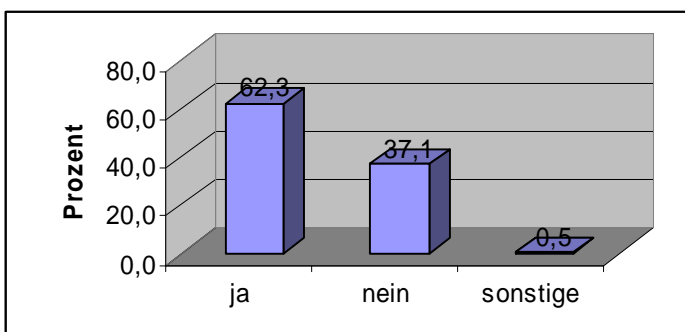
Frage: Ist Ihre Fachschaft mit dem Konzept der Lesekompetenz, wie es in der PISA-Studie definiert wird, vertraut?



Es überrascht letztlich nicht, dass die Vertrautheit mit dem zentralen wissenschaftlichen Konzept unter den bayerischen Deutschlehrkräften sehr hoch ist. Dies ist auch erforderlich, um z. B. die Ergebnisse von einschlägigen Studien korrekt zu interpretieren. Überdies kann anhand der Subskalen des PISA-Konzepts eine differenzierte Diagnose der Lesekompetenz erfolgen, die gezielte und wirksame Förderungsmaßnahmen erlaubt. Auch für Beratungszwecke ist es ratsam, den fachlichen Hintergrund zu kennen.

Bei dieser Frage muss bedacht werden, dass es sich bei den Antworten um Selbsteinschätzungen handelt, die – wie Hinweise fast aller MB-Fachreferenten signalisieren – mitunter ein wenig zu optimistisch ausfallen könnten. Bisweilen deuten Antworten auf andere Fragen darauf hin, dass Lesekompetenz mit allem gleichgesetzt wird, was mit Texten im weiteren Sinn zu tun hat.

Frage: Existieren an Ihrer Schule im Rahmen der Fachschaft Deutsch konkrete Absprachen, um die Lesekompetenz der Schüler gezielt zu fördern?

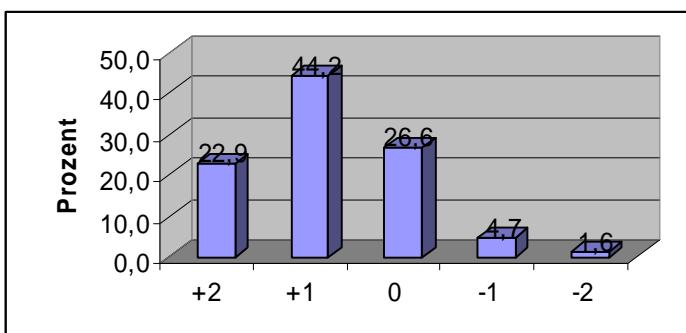


Die Mehrzahl der Schulen haben inzwischen Vereinbarungen getroffen, um die Lesekompetenz zu fördern. Zum Teil handelt sich dabei um relativ umfangreiche Maßnahmen, für die auch Material bereitgestellt wird, zum Teil um eher allgemein gehaltene Vorgaben. Auch wenn das Fehlen konkreter Absprachen nicht pauschal als Zeichen einer Vernachlässigung dieser Aufgabe gedeutet werden sollte, ist es dennoch dringend zu empfehlen, sich innerhalb einer Fachschaft auf einen schulinternen Standard zu einigen, der auch kommuniziert werden sollte – z. B. an die Eltern.

Bei der Auflistung der Maßnahmen (vgl. die folgende Fragen der Umfrage) sticht ins Auge, dass die Mehrzahl der Initiativen in den Bereich der Leseförderung im Sinn von Steigerung der Lesemotivation fällt (z. B. Lesenächte). Der Wert dieser Maßnahmen ist bekannt, sie stellen gleichsam das Rückgrat der Leseförderung an den bayerischen Gymnasien dar, weil sie sehr weit verbreitet sind. Sowohl an der Vielfalt der Ideen als auch an der Häufigkeit ihrer Umsetzung lässt sich erkennen, dass hier seit Jahren besondere Anstrengungen unternommen werden – auch und gerade trotz einer sich nicht immer zum Besseren verändernden Ausgangslage, was die Voraussetzungen der Schüler angeht.

Zwei allgemeine Empfehlungen können an dieser Stelle ausgesprochen werden: Zum Ersten versprechen Initiativen, die auf Nachhaltigkeit und Förderung der Eigentätigkeit, insbesondere in der Form des extensiven Lesens, abzielen (z. B. LesePASS, Lesetagebuch, Textarbeit im Rahmen von „Lernen durch Lehren“, Arbeitskreise), mit Abstand die höchsten Erfolgsaussichten, gerade auch wenn sie mit herausragenden Einzelaktionen wie Autorenlesungen gekoppelt werden. Eine Anregung besteht somit darin, die eigenen Konzepte hinsichtlich dieser zwei Kriterien zu prüfen. Zum Zweiten wird es von Vorteil sein, stärker auf Konzepte und Materialien zu setzen, die sinnentnehmendes Lesen systematisch einüben. Schulen, die Leistungserhebungen wie schulinterne Tests durchführen, nehmen in der Regel im Rahmen der Vorbereitung ohnehin mehr Unterrichtselemente auf, die in diese Richtung gehen. Aber auch wenn diese Möglichkeit nicht gewählt wird, lässt sich die Informationsentnahme verstärkt trainieren.

Frage: Welche Bedeutung zur Förderung der Lesekompetenz messen Sie speziell den Intensivierungsstunden im Fach Deutsch bei?

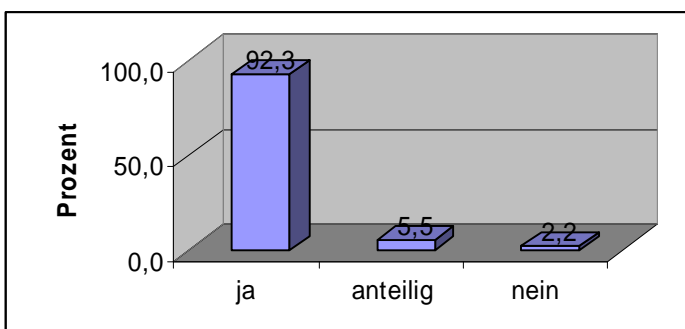


Angesichts eines Durchschnittswerts von +0,88 lässt sich sagen, dass die Fachschaften insgesamt den Intensivierungsstunden eine relativ wichtige Rolle bei der Förderung der Lesekompetenz beimessen. Dies kann einerseits quantitativ bedingt sein, also aufgrund der Tatsache, dass diesem Bereich relativ viel Platz in den Intensivierungsstunden eingeräumt wird; andererseits kann es auch qualitativ gedeutet werden, wenn nämlich die Reduzierung der Schülerzahl als besonders notwendig dafür erachtet wird, entsprechende Übungen durchzuführen.

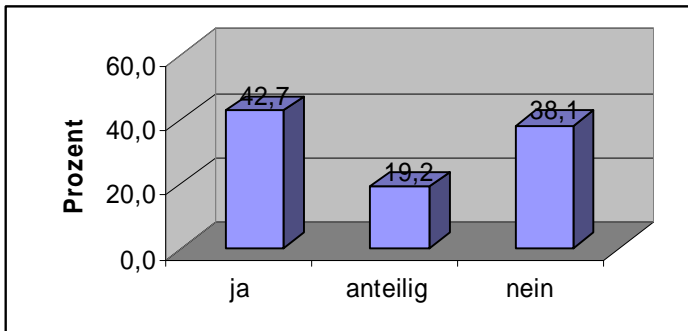
In jedem Fall lässt sich festhalten, dass sich Intensivierungsstunden im Fach Deutsch in der bayernweiten Praxis offenbar besonders gut dazu eignen, Maßnahmen zur Steigerung der Lesekompetenz umzusetzen. Dieser Umstand ist von großer Bedeutung, wenn es darum geht, die Notwendigkeit von Intensivierungsstunden im Fach Deutsch zu erläutern.

In welchen Jahrgangsstufen werden dem Fach Deutsch an Ihrer Schule Intensivierungsstunden zugeteilt?

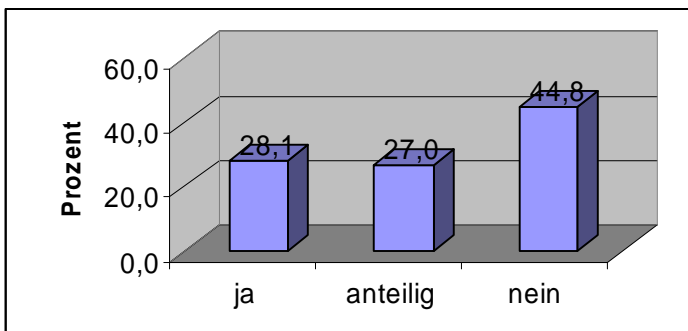
Jahrgangsstufe 5:



Jahrgangsstufe 6:



Jahrgangsstufe 7:



Die Erhebung zeigt, dass die Intensivierungsstunde im Fach Deutsch in der Jahrgangsstufe 5 geradezu ein „Muss“ ist. In der Jahrgangsstufe 6 hingegen verschiebt sich das Verhältnis deutlich, und in der Jahrgangsstufe 7 ist eine ganze Intensivierungsstunde im Fach Deutsch schon die Ausnahme.

Für diese Entwicklung gibt es sicherlich mehrere Gründe, wie z. B. das Einsetzen der Fremdsprache in der Jahrgangsstufe 6. Stellt man die Statistik in Bezug zur den Befunden, die im Rahmen der Lesekompetenz ersichtlich werden, deutet sich insgesamt eine ungünstige Entwicklung an. Es ist seit der PISA-Studie wissenschaftlich nachgewiesen, dass die Lesekompetenz die wichtigste Einzelkompetenz für den Schulerfolg insgesamt ist. Die Arbeit, die hier also im Fach Deutsch geleistet wird, bestimmt das Abschneiden in anderen Fächern wesentlich mit. Wenn Sie also in den Intensivierungsstunden einen deutlichen Schwerpunkt zur Förderung der Lesekompetenz setzen, verfügen Sie gleichzeitig über ein stichhaltiges Argument, das Fach Deutsch an den Intensivierungsstunden zu beteiligen – auch nach der Jahrgangsstufe 5. Besonders wenn Kolleginnen und Kollegen aus anderen Fächern über mangelndes Textverständnis bei Schülern klagen – und dies scheint mir kein Einzelfall zu sein – sollte die Unterstützung dafür vorhanden sein, diese zentrale Aufgabe über das Leitfach Deutsch stärker zum Anliegen der Schule als Ganzes zu machen. Die Einschätzung der Lehrkräfte im Fach Deutsch, dass hier alle Fächer gefordert sind, ist im Übrigen wissenschaftlich zu untermauern.

Wenn Sie es sich zur Aufgabe machen, die Lesekompetenz Ihrer Schüler noch stärker zu fördern, erscheint es mir wichtig, dieses Unterfangen auch den Eltern zu Bewusstsein zu bringen, gerade im Hinblick auf die Bedeutung dieser Schlüsselqualifikation. Dabei ist es aber auch unerlässlich, die Eltern darauf hinzuweisen, dass das Vorbild des Elternhauses hier eine maßgebliche Größe darstellt. Es ist unrealistisch zu glauben, Lesekompetenz könne von den Lehrkräften im Alleingang vermittelt werden, wenn im Elternhaus kein entsprechendes Leseklima geschaffen und gefördert wird.

Angesichts der Vielzahl von Befunden und Beobachtungen ist es nicht einfach, ein knappes Fazit zur Umfrage zu ziehen. Festzuhalten gilt es auf jeden Fall, dass die Deutschlehrkräfte an bayerischen Gymnasien gerade im Bereich der Leseförderung eine Vielzahl von Initiativen ergreifen und vielfältige Anlässe schaffen, im Unterricht und darüber hinaus zu lesen. Trotz dieser großen – und oft erfolgreichen – Anstrengungen, die Lesemotivation zu steigern, nehmen die

Lehrkräfte mehrheitlich wachsende Defizite in der Lesekompetenz wahr. Zusätzliches Üben im Bereich des sinnentnehmenden Lesens – und darin stimmen die meisten Rückmeldungen überein – erscheinen daher nicht nur ratsam, sondern unerlässlich. Dabei erscheint es mir wichtig, die Schüler in diesem Bereich systematisch zum selbständigen Arbeiten und – z. B. mit Hilfe von Leselisten für das jeweilige Schulhalbjahr, kombiniert mit knappen Fragebögen zum Inhalt, zu zentralen Figuren, zu besonderen Merkmalen und zur qualitativen Einstufung auf einer Skala – zum extensiven Lesen anzuleiten, da die Ressourcen im Unterricht bekanntlich begrenzt sind. Schließlich ist, wie übrigens auch in der DESI-Studie nachdrücklich bestätigt wird (siehe 5.3 weiter unten), die Steigerung der Lesekompetenz eine Aufgabe aller Fächer.

Um Sie bei Ihren Anstrengungen durch Vernetzung zu unterstützen, werden in nächster Zeit einige an den Schulen bewährte Maßnahmen im Internet allgemein zugänglich gemacht. Einige Gymnasien haben sich freundlicherweise bereit erklärt, Empfehlungen und im Unterricht erprobte Materialien zur Verfügung zu stellen bzw. signalisiert, dass sie über geeignetes Material verfügen. Sobald dieses vorliegt und gesichtet ist, wird es zusammen mit weiteren Empfehlungen in Form eines Internetportals zugänglich gemacht. Die Lehrkräfte im Fach Deutsch erhalten damit aus ihrer eigenen Unterrichtspraxis unmittelbare Unterstützung zur Förderung der Lesekompetenz.

4. Zur Arbeit mit Korrekturbögen im Aufsatzunterricht

Korrekturbögen im Aufsatzunterricht erfreuen sich derzeit steigender Beliebtheit. Bei richtigem Einsatz ist dies durchaus erwägenswert, jedoch gilt es auch zu bedenken, welche Grenzen diesem Instrument gesetzt sind. Zunächst ist festzuhalten, dass das KMS zum schriftlichen Sprachgebrauch vom 12.2.1992 Nr. VI.4 – S4402/5-8/185152/91 für Schulaufgaben eine ausführliche Schlussbemerkung einfordert. Zu Kriterienkatalogen heißt es hier: „Eine Schematisierung des Beurteilungs- und Bewertungsverfahrens im Sinne der starren Anwendung eines Kriterienkatalogs und der Einzelbewertung von Teilaspekten wird schriftlichen Arbeiten im Fach Deutsch nicht gerecht, da es sich bei ihnen [...] in aller Regel um komplexe sprachliche und gedankliche Leistungen handelt.“ Entsprechend wird eine „Erläuterung des Gesamturteils in einer Schlussbemerkung“ gefordert.

Die grundsätzliche Problematik, die das KMS anspricht, erkennt man vor allem bei einem gewichteten Kriterienkatalog (z. B. durch Zuordnung von Punkten zu Teilleistungen), wenn man Schülerarbeiten vor sich hat, die in einzelnen Bereichen besonders herausragend bzw. ungenügend sind. Ein bloßes Zusammenrechnen enthielte dem Korrektor die Möglichkeit vor, diese individuelle Besonderheit angemessen in die Gesamtnote einfließen zu lassen. Wenn z. B. ein Schüler bei einer Texterschließung eine hervorragende Idee zur Deutung eines literarischen Textes darlegt, kann diese außergewöhnliche Teilleistung Schwächen in anderen Bereichen mehr als ausgleichen. Dies angemessen zu berücksichtigen ist bei einem mit Punkten operierenden Katalog nicht unproblematisch, in einer Schlussbemerkung hingegen kann das Vorgehen widerspruchsfrei begründet werden.

Werden also Kriterienkataloge zu Hilfe genommen, so darf weder eine Abbildung der Notenskala bei Teilleistungen erfolgen (also z. B. auf Rechtschreibung eine Note von 1 bis 6 zu erteilen) noch ist es zulässig, Punktwerte mittels eines Schlüssels in Noten umzurechnen. Stattdessen könnte z. B. eine Skalierung zum Einsatz kommen, die mit „+“ und „-“ arbeitet. So kann die Schlussbemerkung einer Schulaufgabe transparenter werden, ohne einen mehr oder weniger mechanischen und aus den genannten Gründen auch nicht zutreffenden Bewertungsvorgang zu suggerieren.

Gute Einsatzmöglichkeiten für eine Kriterienorientierung bieten insbesondere Übungsaufsätze oder andere schriftliche Übungen, die der Vorbereitung einer Schulaufgabe dienen. Hier können die Teilleistungen, auf die es jeweils besonders ankommt, im Sinn einer Kurzdiagnose auf einen Blick dargestellt werden.

Auch im Rahmen eines Portfolios können Kriterienkataloge zur Dokumentierung des Lernfortschritts gute Dienste leisten. Wenn die Schüler ihre Fortschritte über einen längeren Zeitraum hinweg in einer Schreibmappe dokumentieren, können Sie z. B. Anregungen zu eigenständigem Arbeiten geben, die die Schüler je nach dem Stand, den sie anhand der Rückmeldungen in ihrem Portfolio erkennen, selbständig aufgreifen können.

5. Sonstiges

5.1 Aktuelle Informationen zur Rechtschreibung

Die von dem im Dezember 2004 erstmals zusammengetretenen Rat im Februar 2006 vorgelegten Änderungsvorschläge wurden von den staatlichen Stellen inzwischen akzeptiert. Es handelt sich um begrenzte Modifizierungen, nicht um ein Zurückdrehen der Reform. Bei seiner Arbeit hat der Rat neben den Gesetzen des Sprachbaus auch den langjährigen Schreibgebrauch vor der Neuregelung stärker berücksichtigt. Auf die wesentlichen vorgebrachten Kritikpunkte wurde eingegangen, das bisherige System der Regelung einschließlich der Zahl der Paragraphen blieb gewahrt. Damit ist der Weg für eine einheitliche deutsche Rechtschreibung in Schule und Medien frei.

Die KMBek vom 08. Mai 2006 Nr. VI.4 - 5 S 4400.4 - 6.38301 legt fest, dass die Amtliche Regelung der deutschen Rechtschreibung i. d. F. von 2006 die verbindliche Grundlage des Unterrichts an allen Schulen ist. Die in Bayern seit Einführung der Reform bestehende Übergangszeit, die 2005 im Hinblick auf die Arbeit des Rats nochmals verlängert worden war, gilt bis zum 31. Juli 2007 weiter, d. h. Schreibweisen, die durch die Amtliche Regelung (Stand 2006) überholt sind, werden nicht als Fehler markiert und bewertet.

Die gültige Fassung des amtlichen Regelwerks sowie die Extraausgabe des IDS-„Sprachreports“ zur Neuregelung sind auf den Internet-Seiten des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim (IDS) zugänglich (www.ids-mannheim.de/reform/), letzterer kann mit freundlicher Genehmigung des IDS auch über die Homepage des Staatsinstituts eingesehen werden (www.isb.bayern.de). Erläuterungen und Materialien finden sich unter „Aktuelles“ auf www.rechtschreibrat.com. Die neue, 24. Auflage von „Duden – Die deutsche Rechtschreibung“ erscheint Ende Juli 2006, die entsprechende Neuauflage des „Wahrig“ liegt bereits vor. Seitens der Schulbuchverlage sind Arbeitshilfen für den Umgang mit den geänderten Bereichen der Rechtschreibung in Aussicht gestellt.

Die wesentlichen Modifizierungen der deutschen Rechtschreibung 2006 werden zusätzlich in einer ISB-Handreichung mit Blick auf ihre Einübung im Unterricht dargestellt. In der Handreichung finden sich Übungen, Informations- und Arbeitsblätter. Zur Handreichung gelangen Sie über die Startseite www.isb.bayern.de, die Homepage des Referats Deutsch oder direkt unter

<http://www.isb.bayern.de/isb/index.asp?MNav=0&QNav=5&TNav=1&INav=0&Pub=823>

5.2 Aktion „Ich schenk dir eine Geschichte“

Zum Welttag des Buches 2006 wurde einer gesamten Jahrgangsstufe von bayerischen Schülerinnen und Schülern das Geschenkbuch „Ich schenk dir eine Geschichte“ durch eine breit angelegte Gutscheinaktion angeboten. Insgesamt 1200 Schulen und 500 Buchhandlungen beteiligten sich an der Aktion, bei der 80.000 Buch-Gutscheine angefordert wurden. 50.000 bayerische Kinder besuchten dabei selbst eine örtliche Buchhandlung und bekamen das Welttagbuch „Ich schenk dir eine Geschichte“ überreicht. Für die Lehrkräfte wurden entsprechende Begleitmaterialien zur Verfügung gestellt.

Sowohl von der Seite des örtlichen Buchhandels als auch von der Seite der Lehrkräfte gab es viel Lob und positive Rückmeldungen für diese Initiative. Durch die Zusammenarbeit von Schule, Ministerium, Buchhandel und Verlagen wurde damit ein bayernweit wirksamer Beitrag zur Leseförderung geleistet. Besonders hervorzuheben ist, dass die Kinder durch den Gang in die örtliche Buchhandlung mit einer wichtigen Institution der Leseförderung vor Ort persönlich in Kontakt kommen. Dies weckt Interesse und kann vor allem bei Kindern, die bislang kaum mit dem Buchhandel in Berührung gekommen sind, dazu beitragen, eine positive Grundeinstellung auszubilden, die dem Deutschunterricht langfristig zugute kommt und die Bemühungen der Lehrkräfte unterstützt, den Schülerinnen und Schülern das selbständige Lesen nahezubringen.

Der Wunsch, das Projekt im Jahr 2007 zu wiederholen, ist bereits formuliert worden. Über die Entwicklungen unterrichtet der Börsenverein des Deutschen Buchhandels-Landesverband Bayern im Internet unter www.ich-schenk-dir-eine-geschichte.de.

5.3 Wichtige Ergebnisse der DESI-Studie

Die Studie „Deutsch Englisch Schülerleistungen International“ (DESI) untersucht die sprachlichen Leistungen und die Unterrichtswirklichkeit in den Fächern Deutsch und Englisch. Sie wurde im Jahr 2003/4 durchgeführt. Etwa 11.000 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 aller Schularten wurden zu Beginn und am Ende des Schuljahres befragt und getestet. Für die Fächer Deutsch und Englisch wurden dazu sprachliche Kompetenzmodelle mit Teilkompetenzen entwickelt. Diese orientieren sich an den deutschen Lehrplänen und sind daher mit den lehrplanunabhängigen PISA-Kompetenzmodellen nicht vergleichbar.

Die DESI-Studie hat einige Erkenntnisse erbracht, die sich für den konkreten Unterricht unmittelbar nutzen lassen. Für die Sprachkompetenzen bei Schülern mit nicht-deutscher Erstsprache wurde in der Jahrgangsstufe 9 ein Kompetenzrückstand festgelegt, jedoch kann hier differenziert werden: „Berücksichtigt man die sonstigen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler [...] so kann für das *Rechtschreiben* nicht mehr von einem Leistungsrückstand der Jugendlichen mit nicht-deutscher Erstsprache gesprochen werden; die mehrsprachig aufgewachsenen sind sogar für orthographische Phänomene besonders sensibilisiert. Dramatisch ist der Kompetenzrückstand hingegen beim *Wortschatz*. Hier wären auch in der neunten Jahrgangsstufe zusätzliche Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Schüler nicht-deutscher Erstsprache angezeigt.“

Zur Qualität des Deutschunterrichts wurden ebenfalls einige aufschlussreiche Beobachtungen angestellt: „Die bloße Vielfalt an verwendeten Methoden und Textsorten hat keinen Zusammenhang mit dem Kompetenzzuwachs im Verlauf der neunten Jahrgangsstufe. Einzig die Auseinandersetzung mit Prosatexten wirkt sich spezifisch auf Lesemotivation und Lesekompetenz aus.“ Von größter Bedeutung erscheint mir, dass die DESI-Studie eine klare Aussage zugunsten eines sprachlich anspruchsvollen Deutschunterrichts trifft: „Erfolgreicher Deutschunterricht zeichnet sich also durch klare Anforderungen im sprachlichen Bereich aus. Schüler mit nicht-deutscher Erstsprache profitieren von einem solchen Unterricht ganz besonders. Daraus ergibt sich ein Plädoyer für einen sprachbewussten Unterricht [...]“ Es ist damit wissenschaftlich widerlegt, dass man Migrantenkinder fördert, indem man die sprachlichen Anforderungen absenkt. Für das Zusammenwirken der Fächer im Rahmen der Sprachpflege bestätigt die Studie das, was Deutschlehrer seit jeher fordern, nämlich die Förderung der Sprache als Aufgabe der ganzen Schule: „Als bedeutsam für den Kompetenzzuwachs erweist sich die Gewichtung von sprachbezogenen Zielen im Fachkollegium. Wo man dem korrekten Sprachgebrauch und der schriftlichen Kommunikationsfähigkeit höhere Bedeutung zumisst, ist der Zuwachs in produktiven schriftlichen Leistungen (Textproduktion im Deutschen, Textrekonstruktion im Englischen) stärker als an vergleichbaren Schulen.“ Es steht zu hoffen, dass diese Erkenntnis – wie bereits im Entwurf für die künftige GSO ersichtlich – zu einer verbindlichen Regelung für alle Fächer führt. Das Fach Deutsch hätte damit einmal mehr seine Autorität als Leitfach untermauert.

Sowohl die zentralen Befunde der Studie als auch eine Zusammenfassung ausgewählter Ergebnisse können Sie im Internet unter www.dipf.de/desi/ nachlesen. Die betreffenden Dateien kann auch heruntergeladen werden.

5.4 Multiplikatoren zum Fach Deutsch in den MB-Bezirken

Um den steigenden Fortbildungsbedarf im Fach Deutsch noch stärker als bisher Rechnung zu tragen, wurden im Lauf des Schuljahres 2005/2006 in jedem MB-Bezirk zwei Multiplikatoren für das Fach Deutsch ausgebildet, die zusätzlich zu den Veranstaltungen der ALP Dillingen und der RLFB die Fachschaften sachkundig informieren können. Die Multiplikatoren können – auch im Rahmen schulinterner Fortbildungsmaßnahmen – u. a. zu den Bildungsstandards im Fach Deutsch oder zum Umgang mit den Jahrgangsstufentests referieren. Falls Sie Interesse haben, nehmen Sie bitte Kontakt mit dem zuständigen MB-Fachreferenten für das Fach Deutsch auf. Bitte haben Sie Verständnis, wenn aufgrund hoher Nachfrage kurzfristige Terminwünsche nicht immer berücksichtigt werden können.

Abschließend möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen herzlich danken, die mich im letzten Schuljahr bei meiner Arbeit im Referat Deutsch unterstützt haben.

Mit freundlichen Grüßen
i. A.

Dr. Armin Stadler, OStR

E-Mail: a.stadler@isb.bayern.de